

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	0.55	Vierteiljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Serrenngasse Nr. 8 (Buchdruckerei von Johann Ratsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wofe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentes. Jos. Rieneck in Graz, A. Doppelst und Rotta & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Deutscher Schulverein.

Das Bestreben unserer Gegner in Ländern mit gemischter Bevölkerung das deutsche Element zu verdrängen, Schule und Amt mit nationalen Favoriten zu besetzen, kurz die Entgermanisation en gros zu betreiben, hat durch die vom Versöhnungsministerium gemachten Concessionen allenthalben die berechtigten Besorgnisse in Kundgebungen und Demonstrationen zum Ausdruck gebracht.

Den leider erfolglosen Protesten sollen nunmehr Thaten folgen.

In Wien wurde von Professoren und Studenten ein deutscher Schulverein gegründet, welcher in erster Linie die Errichtung deutscher Schulen in denjenigen Bezirken anstrebt, in denen die von Slaven umgebenen Deutschen keine selbstständigen Schulen zu erhalten im Stande sind.

Nach den bereits zur Genehmigung eingereichten Statuten hat jedes Mitglied einen Jahresbeitrag von einem Gulden zu entrichten; Mitglieder welche einen Betrag von 20 fl. auf einmal leisten, sind von der Zahlung der jährlichen Mitgliedsbeiträge befreit. Die Einzahlungen werden kapitalisirt, damit die Zukunft unserer Schulstiftungen gesichert bleibe.

Der Aufruf zur Gründung des Schulvereins trägt folgende Unterschriften: Professor Dr. Otto Steinwender, Professor Dr. Victor v. Kraus, Professor Karl Günther, Professor Dr. Joseph Pommer, Dr. Victor Adler, Franz Prantner, Engelbert Bernerstorfer.

Es sind erst wenige Tage, daß in unserer Stadt, diesbezügliche Sammelbögen circuliren und

schon weisen dieselben einen namhaften Betrag aus. Unsere Einwohnerschaft gibt neuerdings den sprechenden Beweis, daß sie Herz und Sinn am rechten Plage hat und daß sie jederzeit gerne bereit ist zu zeigen, daß sie in Wahrheit deutsch denkt und fühlt.

Ueberzeugt, daß noch zahlreiche Zeichnungen zu gewärtigen sind, — gilt es doch tausend und tausend deutschen Kindern, die in Gebieten von gemischtsprachiger Bevölkerung ohne deutschen Unterricht, dem deutschen Volke verloren gehen würden, demselben zu erhalten, — erlauben wir uns zu bemerken, daß auch in der Redaction dieses Blattes ein diesbezüglicher Aufruf so wie Sammelbögen für Unterschriften aufliegen.

Politische Rundschau.

Gilli, 2. Juni.

Nachdem die Reconstruction des Ministeriums vertagt ist, so herrscht auf dem Gebiete der inneren Politik absolute Stille. Erst mit dem am 8. Juni erfolgenden Zusammentritte der Landtage dürfte die Ruhepause unterbrochen werden.

Nachdem die czechischen Blätter Feuer und Flamme über die Aeußerung Schmerling's gespinn haben, daß die deutsche Sprache in Gefahr stände, nicht mehr von allen Mitgliedern der Armee verstanden zu werden, beginnen dieselben Blätter jetzt die Entdeckung zu machen, daß es gar nicht übel wäre, wenn Czechen, Slowenen, Polen u. eine nationale Armeesprache besitzen würden. [So schreibt die „Politik“ in einer Polemik gegen die „Wehr-Zeitung“: „Wir wollen nur in Erinnerung bringen, daß auf den Schlachtfeldern von Ma-

genta, Solferino und Königgrätz Momente ernster Confusion einfach deshalb entstanden sind, weil die an den Feind geführten Truppen die Befehle ihrer die betreffende Regimentsprache nicht beherrschenden Führer nicht verstehen konnten. Im Momente ernster kriegerischer Gefahr hat man sich übrigens, wo es nur halbwegs anging, bei uns stets der Nationalität der Truppe erinnert.“ — Also auf dem Schlachtfelde sollte die nationale Sprache zu Ehren kommen, und wenn ein Adjutant mit dem Befehle käme: Vorrücken! müßte er sich auf die Antwort gefaßt machen, die in solchem Falle wohl gewiß eintreten würde: Nix daitisch!

Die erste Nummer des neuen Coalitionsorganes, welches der bekannte czechische Agitator Strejschowsky in Wien herausgibt ist bereits erschienen. In dem Einleitungsartikel der ersten Nummer wird der Coalitionsgedanke in der Weise ausgedrückt, daß künftighin die Nationalität in Oesterreich vor den großen staatlichen, constitutionellen und freiheitlichen Fragen zurückzutreten habe, damit keine Nationalität vor der Anderen etwas voraus habe. Das heißt mit anderen Worten das deutsche Element in Oesterreich soll auf dieselbe Stufe der Bedeutung herabgedrückt werden auf welcher sich die Slowenen, Ruthenen, Slovaken und Polen befinden. Es soll dies auch das Ziel des Coalitionsministeriums sein.

Durch die von der französischen Kammer beschlossene Abschaffung der Obedienzbriefe wurden über 15,000 geistliche Elementarlehrer und Lehrerinnen außer Thätigkeit gesetzt.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel unter den 31. d. gemeldet wird, will man in türkischen Regierungskreisen davon unterrichtet sein, daß der englische Special-Botschafter Mr.

Fenilleton.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(18. Fortsetzung.)

— Ich gehe! zischte Dimitri. Ich gehe! Aber ich werde bald genug zurückkehren, um Rache zu nehmen.

Mit raschen Schritten verließ er die Capelle. Der junge Malinski wollte nach Dimitri's Entfernung den alten Grafen mit Fragen bestürmen. Er konnte den unerwarteten Umschwung der Dinge nicht fassen, hielt Alles noch immer für einen Traum.

Der alte Graf aber wehrte ihn liebevoll ab und drängte, erst die vorgeschriebenen Trauungsformalitäten zu erfüllen.

Mit fester Hand zeichnete er seinen Namen in das Kirchenbuch und schrieb: Adam Graf Kowalski.

Dann führte er die Neuvermählten durch die Sacristei und einen in derselben mündenden geheimen Gang in ein wohllich eingerichtetes Zimmer des ersten Stockwerkes, und bat sie, ihn dort zu erwarten, da eine dringende Angelegenheit ihn abrufe.

— Nur noch eine kurze Stunde Geduld! sprach er, indem er sich verabschiedete. Nach einer Stunde hole ich Dich ab, mein Sohn, um Dich einzusetzen in alle Rechte, die Dir gebühren und die ich Dir zurückgewonnen habe . . .

— Von meinem Vater? warf Wanda seufzend dazwischen.

Jetzt, nachdem sie Zeit gehabt, das Erlebte ruhig zu überlegen, trat zum ersten Mal der Gedanke vor sie hin: Er, der sich Deines Mannes Vater nennt, ist der wahre Erbe der Kowalski'schen Güter . . . er kommt, Deinen Vater aus seinem Besitze zu verdrängen!

Diesem Bewußtsein, das sich ihr überwältigend aufdrängte, entsprang der ängstliche Ausruf, mit dem sie des Grafen Abschiedsworte unterbrach.

Dieser hatte den Ausruf gehört.

Er schien ihn in seinem Vorfat wankend zu machen. Wie Rührung kam es plötzlich über ihn.

Rasch trat er auf Wanda zu und ergriff ihre Hand.

— Nein, mein Kind! sagte er. Fürchte nichts für Deinen Vater! Wenigstens soll es meine Schuld nicht sein, wenn wir Beide nicht als Brüder scheiden!

Er küßte sie auf die Stirne, wandte sich rasch ab und verließ das Zimmer.

XV.

Nachdem Graf Roman mit dem Polizeicommissär sein Palais verlassen hatte, war der Agent Iwan Fedorowitsch noch dort zurückgeblieben.

Er setzte seine Nachforschungen fort, auf Schritt und Tritt begleitet von Colin, welcher noch in der letzten Minute seinen Plan geändert, in Warschau zurückgeblieben und von Iwan Fedorowitsch unzertrennlich schien wie sein Schatten.

Wenn Jemand Iwan Fedorowitsch bei seinen zahlreichen Gängen in den Garten, und aus dem Garten wieder in's Haus, beobachtet hätte, der würde die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er sich zwar viel Mühe gab, etwas zu entdecken, daß aber alle seine Bemühungen nutzlos und erfolglos waren.

Ein solcher stiller Beobachter wäre nicht im Stande gewesen, sich das vergnügte, zufriedene Aussehen des Agenten zu erklären, dessen umwölkte Stirne sich von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr aufheiterte und der schließlich in der rosigsten Stimmung von Colin Abschied nahm.

Diesem war der Umschwung in der Gemüthsstimmung seines Begleiters nicht entgangen.

— Sie scheinen mit dem Resultat Ihrer Studien sehr zufrieden zu sein, fragte er, während

Göfchen die formelle Weisung seiner Regierung habe, mit der Pforte nicht eher in eine Verhandlung der Finanzfrage einzugehen, als die vom Berliner Vertrage vorgesehene Einsetzung der internationalen Commission zu diesem Behufe erfolgt sei.

In Syrien ist es zu einem Conflict zwischen Christen und türkischem Militär gekommen. Eine Schaar Christen von Homs feierte die Rückkehr von Jerusalem-Pilgern mit Flintenschüssen in der Nähe eines Pulverturmes. Als türkisches Militär gegen die Feuernden aufgebieten wurde, um dieselben aus der Nähe des Pulverturmes zu verschrecken, gaben die Christen einige Schüsse auf die Soldaten ab, die nun ihrerseits feuerten, so daß beiderseits einige Opfer fielen.

„Viribus unitis.“

Zu den hervorragendsten der vielen Naturschönheiten, mit denen die Umgebung unserer reizenden Sannstadt gesegnet ist, gehört gewiß in erster Reihe die Burg ruine des Schloßberges, die stolzen Ueberreste des Stammsitzes der einst so mächtigen Grafen von Cilli, durch welche der Name unserer Stadt, abgesehen von ihrer Bedeutung unter der Weltherrschaft der Römer, auch im Mittelalter in die Tafeln der Geschichte eingegraben wurde.

Kein Fremder, der Sinn für Naturschönheiten und für historische Denkmäler hat, wird es unterlassen, nach diesem Mahner an vergangene Zeiten aufzublicken, und wenige Reisende, die in Cilli Raft halten, dürften es bisher versäumt haben, diesem interessanten, pitoresken Lug-ins-Land einen Besuch abzustatten, ihr Auge an dem wundervollen Anblicke unserer Umgebung zu laben, und innerhalb der stolzen Mauertrümmer ihre geschichtlichen Erinnerungen aufzufrischen.

Die Stadt Cilli hat vorzugsweise die Mission, den Zuzug von Fremden und Touristen zu fördern, um den Ruf ihrer reizenden Umgebung in den weitesten Kreisen zu verbreiten, den socialen Verkehr zu beleben, und dadurch auch den einheimischen Geschäftleuten materielle Vortheile zuzuwenden.

Um diesen Zweck zu fördern, ist es die Aufgabe jedes Einzelnen, so wie der Gesamtheit der Bewohner unserer Stadt, den Fremden den Aufenthalt hier möglichst angenehm zu machen, und Alles anzubieten, um ihnen den Genuß der hiesigen Naturschönheiten zu erleichtern, in erster Linie daher für gute Communicationen und Verkehrsmittel Sorge zu tragen.

Um die landschaftliche Schönheit der an der Spitze dieser Zeilen erwähnten Perle unserer Umgebung, nämlich des Schloßberges, zu genießen, war bis vor Kurzem der Weg über den Bogleinasteg das natürlichste, angenehmste und kürzeste Verbindungsmittel, und derselbe ist gewiß von der

weitaus überwiegenden Zahl sowohl der Einheimischen als fremden Besucher der Schloßruine als solches benützt worden.

Dieser Steg ist nicht mehr, — ein traumatices Bruch desselben zeugt von der Vergänglichkeit alles Menschenwerkes, und es ist gewiß nicht zu viel behauptet, daß seit dieser Katastrophe der Besuch der stolzen Grafenburg wie nicht minder des lieblich bequemen Josefberges auf ein Minimum gesunken ist.

Es ist durchaus keine Uebertreibung wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß der genannte Bogleinasteg ein eminentes Bedürfnis für einheimische und fremde Naturfreunde gewesen sei, und es war die Erwartung gewiß keine unberechtigte, daß diesem Bedürfnisse des Publikums von Seite der berufenen Factoren, nämlich der adjacenten Gemeinden, beziehungsweise ihrer Vertretungen Rechnung getragen, die unterbrochene bequeme Verbindung wieder hergestellt, und dadurch die herrlichen zunächst daran anschließenden Berg- und Waldparthien den tausenden von Spaziergängern wieder leichter zugänglich gemacht werden würden.

Allein diese Erwartung hat sich bis jetzt nicht verwirklicht, ein Theil der schönen Jahreszeit ist bereits vorübergegangen, die Rudera des Steges starren den rathlosen Wanderer noch an, und nur ein schwankender Choroßnacken versucht es, denselben einstweilen zu ersetzen.

Soll diese Situation vielleicht gar eine permanente werden? Sollte es den Bewohnern von Cilli bei ihrer erprobten Opferwilligkeit nicht möglich sein, durch einen Akt der Selbsthilfe den behördlichen Instanzenzug abzukürzen, mit vereinten Kräften den Bogleinasteg wieder gebrauchsfähig herzustellen, und auf diese Art den Zugang zu einem unserer schönsten und beliebtesten Aussichtspunkte zu erleichtern? Wer die Cillier kennt wird daran gewiß nicht zweifeln.

Der Zweck dieser Zeilen ist es daher, das verehrte Publikum zur Mitwirkung an dem Akte dieser Selbsthilfe höflichst einzuladen, und an dasselbe mit der ergebensten Bitte heranzutreten, dem gefertigten Comité, welches es sich über vielseitige Aufforderung zur Aufgabe gestellt hat, den fraglichen Steg auf die möglichst billige Art, und in der thunlich kürzesten Zeit durch freiwillige Beiträge wieder herzustellen, die geneigte werththätige Unterstützung angeheißen zu lassen.

Gebe Jeder nach seinen Mitteln, auch der kleinste Beitrag ist ein Baustein zum Ganzen.

Sammelbogen werden unter Einem in Umlauf gesetzt werden.

Cilli, am 1. Juni 1880.

Das Comité:

A. Schuh.	Franz Jangger.
Dr. Prossinagg.	Dr. Glantschnigg.
Jul. Pogatschnigg.	Jac. di Centa.

Kleine Chronik.

Cilli, 2. Juni.

(Der Sängerausflug.) Der wegen unainstigen Wetters am 30. v. M. unterbleiben mußte, findet, falls Jupiter Pluvius keine neuen Einwendungen erheben sollte, Sonntag den 6. d. stat.

(Kollegienfest.) Am 1. August d. J. versammeln sich im hiesigen Hotel „zum weißen Ochsen“, ihrem Abschiedsorte vor zehn Jahren, jene Herren, die im Jahre 1870 die Gymnasialstudien in unserer Stadt absolviert haben, zu einem fröhlichen Wiedersehen. Es ist interessant, zu erfahren, welche Lebensstellungen die Cillier Abiturienten des Jahres 1870 einnehmen. Wir finden unter ihnen drei Gerichtsadjuncten (Voušek, Klobučar und Jesernik), den Bezirkskommissar del Cott, zwei Notare (Bas und Detiček), zwei Jugendbildner, (den leider jüngst verstorbenen Professor Johann Terzavab und Herrn Prapotnik), einen Arzt (Dr. Pichler), einen höheren Forstbeamten (Frb. v. Wittenbach), zwei Eisenbahnbeamten, (Monetti und Marguc), einen Gutsbesitzer (Gressi), fünf Weltgeistliche (Potočnik, Kitak, Mohorko Brezovar, Hrovat), und zwei Patres Minoriten (Piešek und Blazis). Als Externe haben im Jahre 1870 die Maturitätsprüfung hier abgelegt der Advokaturkandidat Dr. Račić, der Minorit P. Grobelnik, und Herr Neumann. Die Versammlung dieser Männer wird eine gewiß sehr heitere werden und wird es an Jugenderinnerungen, die Herz und Geist erfrischen und verjüngen, nicht fehlen.

(Humanität.) Dem eifrigen Streben des Herrn Verwalters des Stifels-Spitals ist es gelungen in kurzer Zeit eine Kranken-Bibliothek zu Stande zu bringen; dieselbe zählt gegenwärtig über vierhundert Bände, — lauter Geschenke hiesiger Bewohner.

(Frohleichnam's Procession.) Unter großer Theilnahme der Landbevölkerung, wobei das ewig Weibliche besonders stark vertreten war, fand Sonntag, den 30. v. M. die Frohleichnam'sprocession am St. Josefsberge statt. Trotz des leichten Regens unterblieb keine Nuance des Pompes, der wie man uns versichert, sich von Jahr zu Jahr steigert. Besondere Aufmerksamkeit verdiente eine Schaar von nahezu zweihundert weißgekleideten Jungfrauen, von denen die Hälfte das canonische Alter überschritten haben dürfte. Fast jede derselben trug irgend ein Emblem christlichen oder mythologischen Ursprunges. So sahen wir neben mosaïschen Gesezestafeln, laubumwundene Krummstäbe, Töpfe mit Kornähren, einen Schlangenstab, einen Thurm und eine Menge Standarten mit den verschiedensten Initialien.

(Curliste.) Im Kaiser-Franz-Josefs-Bade-Tüffer sind bis zum 29. v. M. 49 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

er den Agenten aus dem Garten in's Haus begleitete.

In den kleinen Augen des Agenten bligte es auf, während er, die Augenbrauen in die Höhe ziehend, mit schelmischen Lächeln erwiderte:

— Zufrieden? Ich weiß nicht, ob das nicht zu viel gesagt ist, denn ich bin schwer zu befriedigen. Aber unzufrieden bin ich nicht. — Kennen Sie, fuhr er fort, die Geschichte des Maurers, der sich auf der hohen Esse einer im Bau begriffenen Fabrik befand, als das, um dieselbe errichtete Gerüst zusammenstürzte? Nein? Sie kennen sie nicht? Nun denn . . . ich will sie Ihnen erzählen!

Er blieb stehen, strich mit der Hand über sein Kinn und fuhr dann fort:

— Der Mann war, wie Sie sich leicht denken können, in keiner beneidenswerthen Lage. Wie sollte er von der Esse herabkommen? Sollte er warten, bis ein neues Gerüst erbaut war? Darüber konnten Tage vergehen. Er half sich auf eine sinnreiche Weise. Er zog sein Hemd aus, zerschnitt es in seine Streifen, die er zusammenknüpfte, zertreante, als das so hergestellte Seil sich noch als zu kurz erwies, einzelne Stücke, indem er sorgfältig die Fäden, die er herauszog, an einander reichte, und hatte nach mehrstündiger Arbeit eine Schnur hergestellt, die bis auf den Boden reichte. An dieser zog er erst eine stärkere

Schnur, und an dieser endlich ein Seil zu sich herauf, das er an einer Eisenstange befestigte und sich dann an ihm hinabgleiten ließ. In derselben Lage befand ich mich, Ich bin eben im Begriff, die Schnur zu mir heraufzuziehen, die mir ermöglichen soll, das Seil zu erreichen, an dem die Lösung die Frage hängt, die mich hier beschäftigt . . . Mit der nöthigen Vorsicht, mit der nöthigen Ausdauer werde ich es erreichen.

Der Agent verbeugte sich und setzte dann seinen Weg fort.

Schweigend begleitete ihn Colin bis zum Hausflur, wo sie sich nach ceremoniellem Gruße trennten.

Colin blieb einen Augenblick im Hausflur stehen und sah dem Davongehenden nach. Dann stieg er rasch die Treppe zum ersten Stockwerk empor und begab sich in den rückwärtigen Flügel des Palastes, den Fürst Jwan bewohnt hatte.

Dort blieb er vor einer Thüre stehen und horchte.

Nichts regte sich in dem Zimmer.

Aber plötzlich rief eine helle Stimme, deren Ton Colin zusammenfahren machte:

— Treten Sie doch ein, Colin! Wozu an meiner Thüre horchen, wenn der Eingang nicht verwehrt ist?

Colin öffnete und trat ein.

Es war Cornelia's Zimmer. Sie saß auf dem Sopha, ein Buch in der Hand, und wies auf einen Stuhl, als Colin sich ihr näherte.

— Ich habe Sie schon seit mehreren Stunden erwartet, sagte sie.

— Sie wissen doch, was sich heute Nacht außer Wanda's Flucht noch ereignet hat? erwiderte Colin.

— Gewiß. Und eben deshalb habe ich Sie erwartet.

— Ich konnte nicht früher kommen. Die Polizeibeamten, welche die Spur des Mörders suchten, brauchten meinen Beistand.

— Und hat man die Spur des Mörders gefunden? fragte Cornelia, indem sie das Buch auf den Tisch legte und, die Hand leicht auf denselben gestützt, Colin aufmerksam anblickte.

— Die Ansichten waren getheilt. Während der Eine der Agenten Malinski für den Mörder erklärte, was in der That sehr viele Anzeichen vermuthen lassen, lächelten der Andere dies nicht als unzweifelhaft erwiesen anzusehen.

— Sondern?

— Er schien einen Andern für den Mörder zu halten.

— Wen?

— Weiß ich's? Jwan Fedorowitsch, einer der geschicktesten Agenten der Warschauer Geheimpolizei, scheint mir nicht der Mann zu sein, der

(Czechische Wünsche.) Der gesammte czechische Bezirk Strakonitz petitionirt beim Reichsrathe durch den Abgeordneten Basath um wider-einführung der Prügelstrafe in den Schulen.

(Raubmord.) Aus Pettau wird gemeldet: Am 26. Mai ging die Granobfikerin Maria Thomasič in Hirschenhof, mit ihrer Tochter in den Weingarten zur Arbeit und ließ ihre sechsund-siebzehnjährige Mutter Katharina Gollob als einzige Hüterin des Hauses zurück. Abends nach der Heimkehr fand Maria Thomasič die Einbrecherthüre verschlossen und als diese aufgeprengt worden, erblickte sie die Mutter, die erstochen auf dem Boden lag. Bei näherer Durchsichtigung des Hauses zeigte es sich, daß eine Baarhaft im Betrage von achtzig Gulden geraubt worden sei.

* * *

Die soeben erschienene Nummer 35 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, V. Jahrgang 1880 enthält: Der Glücks-Kobold. Eine Geschichte aus den Tagen des Aufschwungs. Von Josef Kant. (Fortsetzung.) — Schön-Märchen. Gedicht. Von Cajetan Ceri. — Va banque. Roman von Ewald August König. (Fortsetzung.) — Illustration: An Bord eines k. k. Kriegsschiffes in der Levante. Originalzeichnung für die „Heimat“ von R. Weir. — Friedrich Chopin. Von Eduard Schelle. — Illustration: Das Grabdenkmal Friedrich Chopin's in Paris. — Belgiens Land und Volk. Von R. Vanderstraeten. — Illustrationen: Die Militär-Academie in Wiener-Neustadt. — Das Denkmal im Parke der Wiener-Neustädter Militär-Academie. — Legenden aus den steirischen Bergen. Von Johann Krainz. — Die alte Burg zu Wiener-Neustadt. — Bon Oscar Bach. — Aus aller Welt. (Kaiser Joseph's Feiertag in Wien.) — An Bord eines k. k. Kriegsschiffes in der Levante. (Bilderklärung.) — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (25 Pf.) am 1. und letzten eines jeden Monats. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I., Seilerstätte 2.)

Schwurgericht.

Montag, den 31. Mai. Der Grundbesitzer Sohn Josef Juritsch aus Sankendorf, hatte dem Grundbesitzer M. Lubej verneinend, daß er von demselben verfolgt werde, einen derartigen Hieb auf den Kopf versetzt, daß Letzter an Gehirn-lähmung starb. Nach dem Urtheile der Geschworenen wurde Juritsch wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu strengem Arreste in der Dauer von 4 Monaten verurtheilt.

Der 17jährige Bursche Anton Bertnif aus Schittern, Bezirk Rohitsch, welcher auf Mathias Kamensk mit einer Zaunlatte so lange einhieb, bis Letzterer den Geist aufgab, wurde von den Geschworenen des Todschlages schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu vierjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Dienstag, den 1. Juni. Der Grundbesitzer Sohn Jakob Kautschitsch aus Lukaberg hatte am 29. März in einem aus Eifersucht entstandenen Hand-gemeuge den Grundbesitzer Franz Kautschitsch mit

seinen Verdacht Jedermann mittheilt, bevor er glaubt, ihn auch beweisen zu können.

Voraus begründet aber der Andere seine Behauptung, daß Malinski der Mörder sei?

— Man hat den Dolch gefunden, mit dem er den Fürsten ermordet hat, und dieser Dolch soll Malinski's Eigenthum sein.

— Das ist jedenfalls ein schwer wiegender Beweis, bemerkte Cornelia. In Verein mit dem Handschuh Malinski's und mit seinem Taschentuch . . .

Colin war plötzlich auffallend blaß geworden.

Cornelia beachtete es scheinbar nicht und fuhr ruhig fort:

— Ist es vielleicht derselbe Handschuh und dasselbe Taschentuch, das Sie gestern auf einer Bank im Garten fanden.

— Ich? Ich hatte etwas im Garten gefunden?

— Leugnen Sie nicht! rief Cornelia. Ich sah deutlich, daß Sie die genannten Gegenstände von einer Bank wegnahmen, auf welcher Malinski kurz vorher gesessen. Sie steckten sie hastig und heimlich zu sich und glaubten, daß ich es nicht bemerkt habe . . .

— Cornelia!

Der Ausruf klang so drohend, daß Cornelia ihre Worte unterbrach.

einer Zaunlatte erschlagen. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Jakob Kautschitsch wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu strengem Arreste in der Dauer von fünf Monaten verurtheilt.

Buntes.

(Kindersegnen.) Als große Seltenheit theilt der „freie Appenzeller“ mit, daß vor unge-fähr 14 Tagen das dreißigste Kind des Johann Ulrich Signer in Rickenbach (Appenzell) zur Tausche getragen wurde. Signer steht im Alter von 64 Jahren.

(Ein practisches Gebetbuch.) In Perm gab, wie der Petersburger „Bereg“ meldet, diefertige der vortige Erzpriester E. Popoff ein Buch heraus, welches Anleitungen gibt, zu welchen Heiligen und welche Gebete man beten muß, wenn man z. B. im Dienste besördert werden, eine Stelle erhalten, Waren billig einkaufen oder thurer verkaufen, den Dieb ausfindig machen, die Tochter rasch an den Mann bringen, den Teufel beschwören will u. s. w. Und ein solches Buch hat einen Oberpriester zum Autor und die Censur paßirt!

(Bemoste Bursche in China.) Das Journal von Peking berichtet, daß der General-Gouverneur Ho Ching von Min Chih und der Gouverneur Lu-tung-ying von Honan Bitt-schriften an den Kaiser eingereicht und der himm-lischen Majestät darin vorstellten, mehreren Stu-denten sei es nicht gethan, nach den betreffenden Prüfungen Stellen zu erhalten, und da diese Stu-denten über die echte Jugend hinaus seien, so empfehle man solche der Majestät zur Verleihung eines Titels honoris causa. Die Namen der Studenten sind der Bittschrift beigefügt, es sind 26, wovon 8 Studenten über 90 Jahre und 18 über 80 Jahre alt sind. Der Kaiser befahl, die Gesuche dem Ministerium für Ceremonienwesen zu überweisen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Mai 1879 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 9.92 Korn fl. 8.12, Gerste fl. 6.18, Hafer fl. 3.58, Aukuruz fl. 5.70, Hirse fl. 6.95, Haiden fl. 6.—, Erdäpfel fl. 2.86, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.80, Kornlagerstroh fl. 1.45, Weizenlagerstroh fl. 1.25, Strohstroh fl. —.96 Fleischi-preise pro Juni 1880. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch vorderes 52kr., hinteres 56kr. Schweinefleisch 52 kr., Schöpjenfleisch 40 kr.

Eingekendet.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindliche Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senr in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte

Die Blicke des Mädchens und des vor ihr sitzenden Mannes kreuzten sich. Sie bewahrte seiner Erregung gegenüber ihre Ruhe.

— Da Sie im Finden so glücklich sind, sagte sie, habe ich mich bewogen gefühlt, ein wichtiges Document an einem Ort in Sicherheit zu bringen, an dem Sie es nicht finden werden . . . auch dann nicht, wenn das Glück Ihnen noch zehnmal so günstig wäre wie bisher.

— Ein Document? stammelte Colin.

— Ja wohl, ein Document, und zwar ein sehr wichtiges.

— Darf man fragen, was es enthält.

— Warum nicht? Es ist eine Lebensver-sicherungspolice.

— Ich verstehe Sie nicht.

— Sie werden mich gleich verstehen! Lesen Sie hier diesen Brief.

Sie nahm aus dem Buch, in dem sie ge-lesen hatte, ein zusammengefaltetes Blatt Papier und reichte es Colin.

Das Papier enthielt nichts als die Worte: — Wenn ich in den nächsten Tagen plötzlich sterben sollte, wird Jemand, dem ich für diesen Fall die genauesten Instruktionen erteilt habe, dem Staatsanwalt die Geschichte eines Hand-schuhes und eines Taschentuches übergeben, die ich eigenhändig niedergeschrieben habe.

und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Um-gegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse vom 2. Juni 1880.

Goldrente	88.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.55
„ „ in Silber	73.—
1860er Staats-Ansehenslose	129.75
Banfactien	833.—
Creditactien	273.80
London	117.65
Naroleond'or	9.37
f. l. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.85

Mit 1. Juni 1880 begann ein neues Abon-nement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Tischlerwerkzeug

ist eingetretenen Todesfalles wegen sofort zu verkaufen in der Gärtnerei des Herrn Friedrich Mathes nächst der Gasfabrik. 245—1

Jerebitschnigg.

Hôtel Elephant.

Samstag den 5. Juni 246—1

Concert

der Neuhauser Cur-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Für vorzügliches Pilsner-Bier aus dem bürgerl. Brauhause ist bestens gesorgt.

Colin's Hand zitterte, als er das Blatt wieder auf den Tisch legte.

— Gute Freunde, die sich genau kennen, bemerkte Cornelia, können nie vorsichtig genug sein. Ich wollte mich keines Mangels an Vorsicht schuldig machen, und darum schrieb ich einige Zeilen, die . . . mein Leben besser schützen dürften, als die besten Freunde.

— Sie haben nur Eins vergessen, riefte Colin.

— Was?

— Das ich weiß, wo Ihre Lebensversicherungspolice sich befindet. Und darum hat sie keinen Werth, wird Sie nicht schützen . . .

— Ich zweifle, daß Sie es wissen! unter-brach ihn Cornelia.

— Es ist ihr Reisebegleiter . . . der Sohn Ihres angeblichen Vormundes, der sich hüthen muß, der Polizei in die Hände zu gerathen, wenn er nicht nach Sibirien wandern will . . . und Sie mit ihm.

— Der aber immerhin der Polizei durch die Post einen Brief schicken kann, ohne dadurch seinen Aufenthaltsort zu verrathen, erwiderte Cor-nelia. Sie sind übrigens auf falscher Fährte. Das Document befindet sich in den Händen eines Anwaltes, der von mir genaue Instruktionen er-halten hat und weiß, was er thun soll.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, gassenseitig, sammt Zugehör, und eine solche bestehend aus 2 Zimmern, hofseitig, sind sogleich zu vermieten. **Herrengasse Nr. 20.** Selbe können auch auf Wunsch möblirt werden. 241-1

Ein Schimmel

mit schöner Figur, 15 Faust hoch, 7 Jahre alt, sehr guter Geher, auch zum Zuge verwendbar, billig zu verkaufen. Näheres in der Redaktion. 235-3

Im Hause **Nr. 172, Neugasse** im 1. Stock ist eine

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenanteil sogleich zu vermieten. Anzufragen im Hause **Nr. 164 Bahnhofsasse, 1. Stock.**

Wegen Abreise ist eine schöne **Rokoko-Garnitur, ein eleganter Silberkasten, 1 Bücherkasten, 1 Frisierspiegel, Schifffonieur, 1 neuer Lederdivan, mehrere Kücheneinrichtungen** etc. zu verkaufen. Zu sehen im Hause **Nr. 17 Herrengasse 1. Stock.** 242-3

Gebildeten

leihe ich mit Vergnügen Bücher aus meiner Bibliothek unentgeltlich. Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr Vormittags. **Cilli, am Schlossberg Villa Matena.**

243-1 **Dr. G. Rheinstaedter.**

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garant. der Staat Erste Ziehung 9. und 10. Juni.
--------------------------------------	---------------------	-----------------------------------------------------------------------

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 300,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 87,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	68 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	214 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	531 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	673 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	25150 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	2100 Gew. à 124 M.
4 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
3 Gew. à 6,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
52 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich auf den

9. und 10. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur **3 fl. 50 kr.**
das halbe Original-Los nur **1 fl. 75 kr.**
das viertel Original-Los nur **88 kr.**

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 140-6

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt** und **unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Wiesen

in Žepina Gemeinde Bischofdorf im Flächenmasse von 10 Joch werden verpachtet oder unter sehr günstigen Bedingungen verkauft. Anfrage bei **G. Walland Cilli.** 244-1

Hôtel gold. Löwe.

Jeden **Freitag** frischgefangene **Sardellen, Branzin, Sfoglietti, Zievoli.** Täglich frische **Pettauer Spargel.** Neue Sendung **Pilsnerbier** aus der ersten Actien-Brauerei in Pilsen ist vorzüglich. Achtungsvoll

200-2

Fr. Walland.

Lotto! Lotto!

Um in **fünf Ziehungen einen** 221-12

Treffer

zu machen wird gegen Einsendung von 1 fl. und Retourbriefmarke die Jedem verständliche Unterweisung nebst Nummern geseudet durch das Anoncen-Bureau von **C. A. V. Hrdlička, Wien, Wieden, Hauptstr. Nr. 36.**

Walland & Pellé's

Specerei- &

Delicatessen-Handlung

Hauptplatz 107 | Postgasse 34

empfiehlt nachstehende Spezialitäten in frischer und vorzüglicher Waare: 234-4

Liptauer Mai-Primsen,
Ung. Schafkäse,
Gorgoncola,
Limburger Ziegelkäse,
Kümmel-Käse,
Olmützer Quargel,
Ementhaler.
4 jähr. Parmesan,
Veroneser & ung. Salami,
Gansleber-Pasteten,
Mustarda & geschälte, Görzer Zwetschken,
Echte Neapolitaner u. Wr. Maccaroni,
Feinstes Haidenmehl,
Echten Weinessig,
Ruster, Cipro, Malaga,
Echten Benedictiner,
Stearin Hohl-Kerzen (neueste Erfindung)
und billige
Antwerpner Milly-Kerzen.

Das hiesige

Leichenträger-Comité

bleibt auch fernerhin bestehen. Es wollen daher eventuelle Bestellungen an den Obmann des Comité's **Josef Pollak,** der auch auf Wunsch alle einschlägigen Besorgungen bei Begräbnissen, darunter auch die

auswärtigen Aufbahrungen

übernimmt, gerichtet werden. 239-2

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs R.äute Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 fr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
" bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabricate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Oeffentlicher Dank.

Am 1. October 1879 befiel mich die **Gicht** an einem linken Beine vom obersten Gelenk bis zur Fusswurzel derart, dass ich seit jener Zeit immer das Bett hüten müsste, ja in demselben **nicht einmal aufsetzen und rühren konnte.**

Ich suchte vergeblich Hilfe, denn alle ärztlich angewandten Mittel blieben fruchtlos. Da rieth mir vor beiläufig 5 Wochen mein Nachbar das

„BRESLAUER UNIVERSUM“.

Ich gebrauchte nach der beigegebenen Vorschrift davon und — Gott sei Dank — schon nach den ersten 14 Tagen des Gebrauches war ich im Stande **aufzusitzen und etwas herum zu gehen.** Ich sage daher dem Erfinder, Herrn **Oscar Silberstein** in Breslau meinen **innigsten Dank** für sein **ausgezeichnetes** Breslauer Universum, welches ich jedem Leidenden nicht genug **anempfehlen** kann.

Bartholomä Schlojer, Grundbesitzer
in Schönberg bei Oberwölz in Steiermark.

Obiges wird hiermit der Wahrheit gemäss pfarramtlich bestätigt.

Schönberg bei Oberwölz den 26. März 1880.

Pfarramt Ad. St. Udalricum in Schönberg. Alois Hammer Pfarrprov.

Anmerkung: Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art,** insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten** und sonstige **Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. 515

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**